

[www.bfas.de](http://www.bfas.de) / Bund Freier Alternativschulen

Zusammenstellung von

## **Untersuchungen über Alternativschulen: Schulwechsel, weiterer Lebensweg**

Beim Bundesverband der Freien Alternativschulen ([www.parität.org/bfas](http://www.parität.org/bfas)) sind folgende wissenschaftliche Studien über ehemalige SchülerInnen an Freien Alternativschulen aufgeführt (mit Kommentaren des BFAS):

Ulrike Köhler/Doris Krammling-Jöhrens; Die Glocksee-Schule - Geschichte - Praxis Erfahrungen. Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn 2000. 225 Seiten: 18,50 €

In dem sehr lesenswerten Buch wurden zwei Dissertationen zusammengefasst. Die Autorinnen sind Erziehungswissenschaftlerinnen und seit vielen Jahren Lehrerinnen an der Glocksee-Schule. Die Glocksee-Schule besteht seit knapp 30 Jahren. Die beiden Wissenschaftlerinnen hatten also Gelegenheit, den weiteren Werdegang der ehemaligen SchülerInnen bis in das Berufsleben hinein gründlich zu untersuchen. Empirisch erhobene Daten zum Bildungsgang nach der Glocksee-Schule und über die Wege zur Berufstätigkeit werden präsentiert. Sehr detailliert werden Rückblicke von ehemaligen SchülerInnen vorgestellt. Mit der Rückmeldung der Ehemaligen und den Daten zum weiteren Bildungsgang können die LehrerInnen an der Glocksee-Schule sehr zufrieden sein.

Interessant ist aber nicht nur der zuvor skizzierte Teil des Buches. Auch die Beschreibung des Entwicklungsprozesses der Schule sowie der genaue Blick auf das Schulleben und die Schilderungen der Erfahrungen der Beteiligten sind sehr spannend.

Tanja Altenburg u.a.: Übergangsprobleme von Schüler/innen der "Freien Kinderschule Hamburg/Harburg" beim Wechsel auf weiterführende Schulen. Hamburg 1996: 11,50 €

Ergebnisse einer empirischen Erhebung, die im Fachbereich Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg erstellt wurde. "Im Ergebnis dieser Untersuchung hat sich gezeigt, dass die SchülerInnen der Freien Kinderschule (FKS), die die Pionierklasse besucht hatten und vier Jahre in relativ freier Lernorganisation 'beschult' wurden, den Übergang zur weiterführenden Schule gut, jedenfalls nicht schlechter als andere Grundschüler geschafft haben."

Barbara Reyher: "Daß man nicht mehr auf Bäumen leben kann oder so." - Übergangsprobleme von Kindern an Freien Alternativschulen auf weiterführende Schulen - dargestellt am Beispiel der Freien Schule Leipzig. Diplomarbeit an der PH Heidelberg, 1999, ca. 150 Seiten: 11,50 €

Der Titel der Arbeit ist das Zitat eines Kindes. Mit den Worten "Dass man nicht mehr auf Bäumen leben kann oder so." beschrieb ein Kind nach dem Übergang an eine weiterführende Schule den wichtigsten Unterschied zwischen der Freien Schule und der staatlichen Schule. Die Autorin kommt zu dem Schluss, dass es im Allgemeinen bezüglich der sozialen Beziehungen keine wesentlichen Probleme beim Übergang zu weiterführenden Schulen gab. In Orthographie und Mathematik wurden allerdings Defizite festgestellt. Die Frage, ob diese Defizite durch den Unterricht an der Freien Schule oder durch andere Ursachen bedingt waren, lässt die Autorin offen, weil die beschriebenen Defizite auch in Untersuchungen über den Wechsel aus der staatlichen Grundschule zu weiterführenden Schulen festgestellt worden sind.

Torsten Rüdinger: Durchlässigkeit des Schulsystems und individuelle Schullaufbahn - Studie zur Übergangsproblematik von Kindern der Freien Schule Leipzig-Connewitz zu Institutionen des öffentlichen Schulsystems. Leipzig 1997, 200 Seiten: 15,00 €

Das Fazit dieser Untersuchung: Es "zeigte sich, dass die Kinder der Freien Schule, die rund 4 bis 6 Jahre in einer relativ freien Lernumgebung aufwuchsen, den Übergang auf eine weiterführende Schule gut bewältigt haben."

Gerhard de Haan: Was leisten Freie Schulen? In: Bundesverband der Freien Alternativschulen (Hrsg.): Freie Alternativschulen - Kinder machen Schule - Innen- und Außenansichten. Wolfratshausen 1992, S. 177-191. Ergebnisse einer wissenschaftlichen Studie über die Freie Schule Frankfurt: 16,00 €

Auf einer relativ schmalen Datenbasis kommt der Autor zu dem Ergebnis, dass Kinder der Freien Schule Frankfurt "weiche Landungen" beim Übergang auf weiterführende Schulen erlebten. Rebeca Wild zitiert in ihrem Buch "Erziehung zum Sein" (S. 274): "In Herbert Kohls Buch On Teaching lesen wir im Anhang von zahlreichen Forschungsdaten über das spätere Schicksal von Schülern alternativer Schulen. Diese Daten bestätigen, dass "alternative Schüler" als Erwachsene nicht nur einen angemessenen beruflichen Standard erreichen, sondern außerdem ihr persönliches und Familienleben im Durchschnitt glücklicher ist als bei den Vergleichsgruppen. Darüber hinaus zeichnen sie sich in auffallender Weise durch ein stärkeres Interesse an neuen Studiengebieten und ein größeres soziales Verantwortungsbewusstsein aus."

In einer Arbeit von Thomas Paster über Alternativschulen in Österreich wird der weitere Lebensweg von 260 ehemaligen Wiener AlternativschülerInnen untersucht. Zusammengefasst:

"AlternativschülerInnen verfügen sowohl über die Bereitschaft und auch die Fähigkeit, die weitere Ausbildung, das eigene Leben selbstbestimmt zu organisieren, als auch über eine höhere gesellschaftliche Risikobereitschaft. Die ehemaligen AlternativschülerInnen ziehen anscheinend häufig unkonventionelle Lebenskonzepte einer 'abgesicherten' Zukunft vor"

Befragungen von LehrerInnen an weiterführenden Regelschulen ergaben u.a. folgende Ergebnisse: "Es ist so, dass man sagen kann, dass, eher zu unserem Überraschen, alle diese Schüler und Schülerinnen keine sogenannten schwierigen Kinder sind."

"dass sie einen Umgang haben, der andere stützt und unterstützt."

Die Alternativschul Kinder integrieren sich gut in die Klassengemeinschaft. Sie sind keine Außenseiter und bleiben in der Regelschulklasse nicht als Gruppe zusammen. Betont wurde das hohe soziale Engagement dieser Kinder, besonders bei Ungerechtigkeiten, wie z.B. bei der Notengebung. Sie ergreifen oft Partei für andere Schüler, nicht nur für ihre Freunde, sondern auch für Außenseiter. Sie sind bemüht ihre eigenen Interessen durchzusetzen, sind jedoch auch überdurchschnittlich oft bereit sich für kollektive Interessen der Klassengemeinschaft einzusetzen.

Als Stärken der Alternativschul Kinder wurden v.a. Kreativität, Phantasie, Einfallsreichtum, künstlerische und sprachliche Fähigkeiten genannt. Schwächen zeigen Alternativschul Kinder allerdings im Bereich der Kulturtechniken... Die Alternativschul Kinder holen jedoch ihre Defizite rasch auf...

Alternativschul Kinder weisen weiters eine hohe Allgemeinbildung auf, sind neugierig und teamfähig. Daniel Greenberg beschreibt in der Zeitschrift Mit Kindern wachsen, April 2002, die Sudbury Valley School, die ein radikales Konzept hat: "Sudbury Valley lässt ihre Schüler in Ruhe. ... Keine Ausnahmen. Wenn wir gefragt werden, helfen wir, falls wir können. Wir mischen uns nicht ein.". Er analysiert: "Die Zukunft gehört Leuten, die in der Lage sind, Dinge zu handhaben, zu gestalten, zu formen, zu organisieren, mit neuem Material umzugehen und mit altem, mit neuen Ideen und mit alten, mit neuen Fakten und mit alten. Derartige Aktivitäten kommen in gewöhnlichen Schulen nicht vor..." und beobachtet dann, dass "alle unsere Abgänger, die ihre Bildung auf einem College oder einer Graduate School fortsetzen wollen, das immer - keinen einzigen ausgenommen - schaffen, meist an der Schule ihrer Wahl... Was sehen die Zulassungsleute in diesen Schülern? Warum nehmen sie Sudbury-Valley-Schüler? ... Diese geübten Profis haben in unseren Schülern fröhliche, aufgeweckte, selbstsichere, kreative Köpfe erkannt - den Traum jeder Universität..."